

Laibacher Zeitung.



Druckvermerke: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amthlicher Theil.

Der Finanzminister hat den Finanzcommissär Dr. Olivier Freiherrn von Rober zum Finanz-Obercommissär und den Finanzwach-Obercommissär Karl Ritter von Projatsch zum Finanzwach-Oberinspector für den Bereich der Finanzdirection in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Rede des Abg. Kun,

gehalten im Abgeordnetenhanse am 26. Juni 1891.

II.

Zu den Wasserbauten übergehend, überlasse ich einen großen, zu den Meliorationen gehörigen Theil meinen engeren Gesinnungsgeoffenen, welche denselben an entsprechender Stelle besprechen werden, und beschränke mich selbst auf zwei Angelegenheiten, welche allerdings für unser Land die bedeutendsten und die wichtigsten sind. Die eine betrifft die Regulierung der Save, die andere die Trockenlegung des Laibacher Morastles.

Die Save, meine Herren, ist der einzige Fluß in Krain, welcher als sogenannter Reichsfluß behandelt und auf Staatskosten reguliert wird, aber auch nicht in seiner ganzen Länge, sondern bloß in der Theilstrecke bis zur ärarischen Brücke bei Tschernuttsch. Welche Gründe maßgebend gewesen sein mochten, daß man die Grenzlinie gerade bei der vorerwähnten Brücke gezogen hat, weiß ich nicht, so viel aber weiß ich, daß man nicht eben ein Fachmann zu sein braucht, um sofort auf den ersten Blick zu erkennen, daß diese Grenzlinie ganz willkürlich gezogen wurde, denn die Uferbildung der Save ist oberhalb der Brücke ganz die gleiche, wie unterhalb derselben, und die Schäden, welche die Hochwässer anrichten, sind ober der Brücke nicht geringer, sondern vielleicht noch größer als unterhalb derselben, weshalb es sich empfehlen würde, die Grenzlinie beiläufig eine Meile weit höher zu ziehen.

Die Wassermassen wälzen sich bei den flachen Ufern von der einen Seite zur anderen und reißen ganze Stücke cultivierten Acker- und Wiesenlandes mit sich fort. Der Verlust des cultivierten Bodens aber trifft unsere Landwirte umso schwerer, als unsere Landwirtschaften sehr klein sind, so daß die Leute sogar den Verlust von ein paar hundert Quadratklaster außerordentlich schwer empfinden. Nun wurden aber

sehr vielen Besitzern nicht bloß ein paar hundert Quadratklaster weggeschwemmt, sondern der größte Theil ihrer Wiesenründe, so daß es Besitzer gibt, welche mit dem Reste ihres Bodens nunmehr vielleicht nur eine oder zwei Kühe schwer ernähren können, während sie früher bis zu zehn Stück im Stalle hatten.

Aber nicht bloß die Acker- und Wiesenründe stehen in Gefahr, sondern auch die Ortschaften selbst, wie denn vor ein paar Jahren wirklich die Ortschaft Stojice, welche unterhalb der vorerwähnten Tschernuttscher Brücke liegt, einer sehr großen Gefahr ausgesetzt war und nur durch außerordentliche Mittel und Anstrengungen gerettet werden konnte. Früher oder später wird das gleiche Los auch die vorerwähnte hölzerne ärarische Brücke selbst und die ein paar hundert Meter tiefer stehende Eisenbahnbrücke der Strecke Laibach-Stein ereilen, wenn man nicht rechtzeitig Vorkehrung trifft, um diese beiden Objecte sicherzustellen. Denn ich glaube, daß das vorerwähnte Dorf gewiß nicht in Gefahr gekommen wäre und daß das Wasser nicht schon mehrere Häuser ganz unterwühlt hätte, wenn die Save bereits oberhalb der Brücke reguliert und in die gehörige Richtung gebracht worden wäre, weshalb schon die Fürsorge für die vorbenannten Objecte die hohe Regierung bestimmen muß, den oberen Theil der Save in die Regulierungsarbeiten einzubeziehen.

Die Grenzlinie ergibt sich von selbst, indem oberhalb des Dorfes Zwischenwässern, wo die Zeier in die Save fließt, die Uferbildung der Save eine derartige ist, daß eine Regulierung derselben nicht mehr nothwendig erscheint, und andere Schutzbauten, die vielleicht nothwendig wären, wie dies zum Beispiel vor einigen Jahren bei Gorenja Sava der Fall war, vom Lande mit staatlicher Unterstützung ohne besondere Schwierigkeiten ausgeführt werden können. Neben der Erweiterung der Grenzlinie würde ich aber der hohen Regierung auch anempfehlen, die Saveregulierung mit größerer Intensität fortzusetzen und in das nächstjährige Budget größere Beträge einzustellen. Mit 30.000 fl., welche für das heurige Jahr eingestellt sind, läßt sich bei so vielen Uebelständen und zumal nach einer Erweiterung der Grenzlinie nicht viel machen, und nur zu häufig geschieht es, daß sich wegen der Unzulänglichkeit der Mittel der alte Spruch, freilich in einem anderen Sinne wiederholt: Roma deliberrante Saguntum perit. Während man in den Kanzleien hin- und herschreibt, wie viel für dieses oder jenes Werk, für diese oder jene Regulierung gezahlt werden solle

und man sich vielleicht an die möglichst kleinste Summe hält, reißt das Wasser ein Stück cultivierten Bodens nach dem anderen fort und verursacht dann doppelt und vielleicht dreifach so große Auslagen, als nöthig gewesen wären, wenn die Regulierung ein paar Jahre früher vorgenommen worden wäre. (Sehr richtig!)

Ersparungsbedürfnisse sind deshalb bei Wasserbauten sehr schlecht angebracht und schlagen gewöhnlich ins Gegentheil um, wodurch aber nicht bloß der Staat, wie ich früher erwähnte, sondern auch die Bewohner selbst zu Schaden kommen, welchen durch rechtzeitige Regulierungen der Boden vielleicht gerettet worden wäre, den sie jetzt verlieren mußten. Ich verweise zur Bekräftigung dessen auf die Strecke zwischen Kresnik, Stötiß und Vittai, wo den Leuten ihre Wiesenründe größtentheils weggeschwemmt wurden und auch der Gemeindegeweg derartig unterwühlt worden ist, daß der Verkehr auf demselben eingestellt werden mußte, so daß infolge dessen einige Ortschaften vom Verkehr mit der Außenwelt förmlich abgesperrt sind. Die Leute der dortigen Gegend haben in der letzten Zeit eine Petition um Vornahme der nothwendigen Schutzbauten an die hohe Regierung gerichtet, welche ich hiemit der hohen Regierung auf das wärmste zur Berücksichtigung und Würdigung empfehle.

Ich übergehe nun zum wichtigsten Gegenstande, das ist zur Trockenlegung des Laibacher Morastles. Meine Herren! Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, von welcher eminenter wirtschaftlicher Bedeutung es ist, wenn eine mehr als 16.000 Hektar messende, in der unmittelbarsten Nähe der Landeshauptstadt gelegene Fläche für die Landwirtschaft erobert wird. Deswegen haben schon seit jeher nicht bloß unsere heimischen, sondern auch die Regierungskreise auf die vollständige Trockenlegung des Laibacher Morastles ihr besonderes Augenmerk gerichtet. Ich will wegen der knappen Zeit jedoch nicht anführen, was in dieser Hinsicht unter Maria Theresia und Franz I. durch die Anlegung des Born'schen Grabens und Gruber'schen Canales geschah, sondern will nur dessen gedenken, was diesbezüglich in den letzten Decennien versucht wurde.

Schon im Jahre 1857 wurde ein Entsumpfungsproject ausgearbeitet, dessen Ausführung vom Ministerium des Innern im Jahre 1860 versucht, aber nicht zu Ende geführt wurde. Es wurden wohl das Flußbett der Laibach und der Gruber'sche Canal vertieft; als aber der Unternehmer an die Vertiefung des Born'schen Grabens gieng, stellten sich ihm so bedeutende

Neuigkeiten.

Zur Geschichte des Badens.

Das Baden, das kalte, wie das warme, ist schon eine uralte Einrichtung auf Erden, denn bereits im grauen Alterthume wurde fleißig gebadet. Der erste Gebrauch der Bäder kann wohl auf eine sehr einfache Entstehungsurache zurückgeführt werden. Freumblich lockten die kühlen Wellen des Meeres oder des Flusses den Menschen zu sich, und der erste Versuch gab die Veranlassung, das Baden fortzusetzen.

So war und so ist es noch heute an den Küsten Afrika's, an den Ufern des Ganges, an den Gestaden der Südbsee-Inselwelt, denn hier, in einem heiteren Klima, ist der Aufenthalt im Wasser so angenehm und erquickend, daß der größte Theil der Bevölkerung fast mehr im Wasser, als auf dem Lande lebt. Während wir modernen Culturmenschen jedoch nur baden, um unseren Körper zu reinigen und zu kräftigen, gehörte in den frühesten Zeiten des Alterthums das Baden mit zu den Religionspflichten, weise Gesetzgeber hatten es zu einer religiösen Handlung erhoben, die immer gewissenhaft erfüllt werden mußte.

Besonders bei den alten Hebräern war das Baden eine der hervorragenden Religionspflichten und in gewissen Fällen gesetzlich vorgeschrieben. Auch die alten Ägypter hielten viel auf das Baden und sie verstanden es, aus demselben eine sehr angenehme Lebensgewohnheit zu machen. Die Griechen erhielten ihre Kenntnisse über die Einrichtung der Bäder erst aus dem Pharaonenlande, aber sie wußten dieselben zu vervoll-

kommen und zu verfeinern. So brachten die Griechen die warmen Bäder auf, das Reiben der Haut des Badenden und das Einsalben des Körpers mit Del. Die alten Griechen waren auch die ersten, welche luxuriöse und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Badehäuser erbauten. Die Bäder besaßen eine gewölbte Form und erhielten ihr Licht von oben, die Badecabinete für beide Geschlechter waren getrennt, wurden aber durch einen Ofen erwärmt; die Mitte des einzelnen Cabinets nahm das Wasserbassin ein, in welches von außen mehrere Röhren einmündeten. Ein von Bäumen beschatteter und von Säulengängen begrenzter Hof umgab die Badehäuser, auf welchem die durch das Bad Gestärkten Luftwandelten.

Bei den Römern wurde ebenfalls schon frühzeitig gebadet; während sie aber beim Baden ursprünglich die größte Einfachheit beobachteten, wurde dies nach der Unterjochung Griechenlands durch die Römer anders. Denn mehr und mehr ließen sich die Römer die raffinierten Genüsse der von ihnen besiegten verweichlichten Griechen aufdrängen und so fand denn auch der griechische Badeluxus in Rom Eingang, nur daß in der Hauptstadt das griechische Vorbild gar bald übertroffen wurde. Nicht nur entstanden in Rom wahre Paläste für das Baden, in denen für jeden Act desselben ein besonderer und reich ausgestatteter Raum vorhanden war, sondern auch das Baden selbst entwickelte sich zu einer Handlung höchster Ueppigkeit.

Kaiser Caligula führte zuerst Bäder von wohlriechendem Wasser ein, von denen jedes etwa 4000 Thaler kostete. Ein anderer römischer Herrscher, der Kaiser Heliogabalus, pflegte sich meist in Safrantinctur

zu baden. Die reichen Privatleute in Rom trieben es gleichfalls toll genug beim Baden; manche badeten sich in den theuersten Weinen, die von fernher herbeigeschafft werden mußten, andere nahmen in ihren Badehäusern Bäder aus Seewasser, welches zu diesem Zwecke in besonderen Aquäducten nach Rom geleitet wurde. Bei den großen Schmausereien, die im alten Rom unter den Kaisern aufkamen, giengen die Theilnehmer in Zwischenpausen in ein warmes Bad, um durch größere Ausdünstung die nachgelassene Gist auf neue anzureizen.

Die Germanen pflegten sich im Sommer im kalten Flußwasser, im Winter in warmen Hausbädern oder in warmen Quellen zu baden. Die warmen Bäder kamen aber im dritten und vierten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung gewissermaßen in Verruf; sie galten als entnervend und entsittlichend. Erst unter Karl dem Großen kam dasselbe wieder in Deutschland zur Aufnahme, und in den nächsten Jahrhunderten wurde im Abendlande das Baden überhaupt allgemeiner, wozu offenbar die nähere Bekanntschaft mit den Sitten des Orients infolge der Kreuzzüge das ihrige beitrug. Dann jedoch gerieth das Baden wiederum mehr und mehr in Vergessenheit und abermaligen Mißcredit, und speciell in Deutschland war es im dreizehnten Jahrhunderte fast ganz außer Gebrauch gekommen.

Die Behörden lernten indessen sehr bald die ernststen sanitären Folgen dieser Unterlassungssünde begreifen und suchten die Sitte des Badens erneut zu verbreiten, selbst durch ceremoniellen Zwang. So wurde niemand zum Ritter geschlagen, der nicht vorher nachweislich gebadet hatte; ein Brautpaar mußte vor der Hochzeit

Sindernisse entgegen, daß der Bauvertrag mit ihm aufgehoben werden mußte. Um nun solche Vorkommnisse für die Zukunft zu verhüten, wurde von dem für die Morastkultur gewählten Hauptausschusse im Jahre 1879 an die Regierung das Ansuchen gestellt, eine Enquête einzuberufen, welche die Trockenlegung des Morastes zum Gegenstande der Beratungen nehmen sollte. Diese Enquête trat im Jahre 1880 zusammen, und nahmen daran Fachmänner von hervorragendem, ja von europäischem Rufe theil, von denen ich den autorisierten Civilingenieur Bodhaysky aus Wien, Doctor Vincentini aus Triest, Cesare Salvini aus Mailand und den Oberbaurath Indra aus Wien, welcher namens der Regierung theilnahm, anführe.

Diese Enquête hat nach eingehender Besichtigung des Morastes alle auf die Entsumpfung bezughabenden Fragen, wie zum Beispiel die Ursache der Ueberschwemmungen, die Trockenlegung und die Culturmethode des Morastes u. s. w., einer gründlichen Prüfung und Erörterung unterzogen, und schließlich wurde vom Ingenieur Bodhaysky in zwei Alternativen ein Project ausgearbeitet, für welches ihm aus dem Morastculturfonde ein Betrag von 21.000 fl. bezahlt wurde, so daß diese Vorarbeiten mit den Auslagen für die Enquête auf 26.000 fl. sich beliefen. Das Alternativ-Project des Ingenieurs Bodhaysky wurde später von diesem selbst noch abgeändert und in dieser Abänderung auch von der Enquête bestätigt und auch deswegen zur Ausführung empfohlen, weil sich dadurch ein Ersparnis von 252.800 fl. ergab. Inbetreff des Beginnes der Arbeiten wurde von der Enquête die Ueberzeugung ausgesprochen, daß sich mit Rücksicht auf die im Morastgebiete bestehende große Ueberschwemmungsgefahr die ehefte Inangriffnahme der Entwässerungs-, beziehungsweise Verbauungsarbeiten höchst dringend empfehle, daß jedoch das ganze Project einheitlich ausgeführt werden müsse, und daß auf die Ausführung einzelner Theile des zur Durchführung empfohlenen Projectes unabhängig von der Gesamtarbeit nicht eingerathen werden könne.

Der Landtag von Krain hat nun im Jahre 1889 ein Gesetz beschlossen, welches die Durchführung des Bodhaysky'schen Projectes zum Gegenstande hat. Doch obgleich von der Enquête — wie erwähnt — die ehefte Durchführung dieses Projectes als höchst dringend empfohlen wurde, obgleich sich die Ueberschwemmungen am Laibacher Moraste jahrein jahraus wiederholen, ja immer häufiger und intensiver werden (Abgeordneter Salkje: Immer größeren Schaden bringen!) und obgleich infolge dessen die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner jährlich unterstützt werden müssen, obgleich die Durchführung dieses Projectes auch in hygienischer Beziehung für die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Laibach von der größten Wichtigkeit ist (So ist es! rechts), harret das vom krainischen Landtage beschlossene Gesetz bis heute noch immer der Erledigung und dürfte vielleicht noch weiter auf dieselbe warten, wenn man die Durchführung des Entsumpfungsprojectes von jenem Standpunkte aus beurtheilen wird, auf welchen sich, wie ich hoffen will, vorläufig wohl nur der Herr Referent des Ackerbauministeriums gestellt hat.

Nach unserem Landesgesetze ist nämlich zur Durchführung des Projectes ein Specialgesetz erforderlich, in welchem der Staatsbeitrag zu dem auf 1.400.000 fl. präliminierten Unternehmen sowie die anderen Begünstigungen ausgesprochen werden sollen, welche dem

Unternehmen zu gewähren wären, wie: Gebührenbefreiung, Stempelfreiheit u. s. w. Die Regierung aber stellt sich auf den Standpunkt, daß dieses Unternehmen auf den Meliorationsfond zu übernehmen wäre. Obwohl nun der Meliorationsfond durch die uns zugekommene Vorlage von einer halben Million Gulden auf drei Viertel-Million Gulden erhöht werden soll, so glaube ich doch, daß dieses Werk nur durch ein Specialgesetz ausgeführt werden kann, was eben auch als Entschuldigungsgrund dafür dienen mag, daß ich den Gegenstand hier und nicht beim Meliorationsfond bespreche.

Für ein Specialgesetz spricht insbesondere neben den bereits angeführten Begünstigungen, welche nur durch ein Specialgesetz gewährt werden können, schon die hohe Summe, welche für dieses Unternehmen beansprucht wird und welche die Hälfte der präliminierten Kosten, also 700.000 fl., betragen soll. Wenn auch dieser Betrag auf fünf Jahre vertheilt werden soll, so ist derselbe doch so bedeutend, daß viele vielleicht ebenso wichtige und nothwendige Arbeiten in anderen Kronländern unterbleiben müßten, wenn das Land Krain allein durch fünf Jahre jährlich den Betrag von 140.000 fl. dem Meliorationsfonde entnehmen würde.

Die gleiche Ansicht wurde von meinem unmittelbaren Herrn Vorredner ausgesprochen und wird auch vom Referenten über den Meliorationsfond getheilt, welcher in seinem Berichte über den Meliorationsfond bemerkt, daß natürlicherweise, unbeschadet dessen die größeren Regulierungsarbeiten, zu denen doch unsere Morastentsumpfung gehört und deren so viele Länder dringend bedürfen, nach wie vor nach der Bestimmung des § 1 des Gesetzes vom 30. Juni 1884, Reichsgesetzblatt Nr. 116, durch specielle Gesetze geregelt und aus allgemeinen Staatsmitteln entsprechend gefördert werden müssen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 1. Juli.

Die Budgetdebatten wurde heute beim Cultus-Etat fortgesetzt. Abg. Salvadori besprach die schlechte Lage der exponierten Hilfspriester in Tirol und führte Beschwerde über die Bässigkeit der Tiroler Statthalterei in Bezug auf die Erledigung der Congrua-Recurse. Die Congrua reiche in Tirol nicht aus. Abg. Baumgartner beantragte eine Resolution des Inhaltes, die bestehenden Gesetze über die Religionsfondsbeiträge im Einverständnisse mit dem Episkopate einer Revision zu unterziehen. Abg. Mandyczewski beantragte die Ausgestaltung des griechisch-orientalischen Bisthums in Stanislaw. Nach dem Schlussworte des Referenten Dr. Fuchs wurde der Cultus-Etat genehmigt und die beantragten Resolutionen dem Budgetausschusse zur Vorberatung zugewiesen.

Bei dem folgenden Titel «Hochschule» plaidierte Abg. Blazek für die Abschaffung der Collegiengebühren an den Universitäten und Einreihung der Universitäts-Professoren in die sechste Rangklasse. Ferner forderte er die Errichtung hygienischer Institute an den beiden Universitäten in Prag. Abg. Wildauer urgierte die Ausgestaltung der philosophischen Facultät in Innsbruck und befürwortete die Erhöhung der Dotationen für die österreichischen Universitäts-Bibliotheken. Abg. Schlesinger beantragte eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, die systemisirten Beamtenstellen an der Universität in Wien um fünf zu vermehren. Abg. Ritter von Wickersperg machte den Vorschlag, man möge

zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wo die veralteten socialen Zustände in eine stürmische Gährung hineintrieben und man über die Bedingungen des öffentlichen Wohles nachdachte, da kam man auch zu der nachhaltigen Erkenntnis, daß kalte wie warme Bäder das Mittel der civilisierenden Reinlichkeit und der physischen Kräftigung des Volkes seien. Heutzutage ist der hygienische wie culturelle Wert des Badens allgemein ein so anerkannter, daß man nur erstaunt darüber sein kann, wie wenig in früheren Zeiten diese Bedeutung des Badens gewürdigt wurde.

Sehr alt ist auch der Gebrauch der Mineralbäder, bereits die alten Griechen benutzten in den frühesten Zeiten die Mineralquellen zu Bädern, dasselbe thaten später die Römer sehr eifrig. In Deutschland wurde die Benutzung der Mineralquellen, wenigstens der warmen, zum Baden, besonders durch Karl dem Großen gefördert, der ja besonders die warmen Quellen von Aachen so liebte. Doch kamen Mineralbäder erst viel später in größere Aufnahme, etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts ab, und noch lange blieben die Einrichtungen an den betreffenden Bäder-Orten mehr oder weniger primitive.

Heute freilich, wo die Bäder und die Badereisen eine Modefrage geworden sind, wenigstens für die wohlhabenden Bevölkerungsschichten, herrscht dafür in unseren Bäder-Orten vielfach ein umso größerer Luxus, wobei das Baden selbst nur noch Nebensache ist, so daß alsdann die heilkräftige Quelle weniger zum Nutzen der Curgäste, als vielmehr zu Ruß und Frommen anderer Leute fließt.

F. K.

zur Reform der Universitäten einen Jahrgang vom Gymnasium ablassen und als vorbereitenden Cursum der Universität zuwenden. Abg. Straszewski weist die vom Abg. Bernerstorfer gegen die akademischen Behörden von Krakau und Lemberg erhobenen Beschuldigungen zurück und plaidiert schließlich für eine Revision der Disciplinavorschriften an den Universitäten. Nach dem Schlussworte des Referenten Beer und zwei thatsächlichen Berichtigungen von den Abgeordneten Bernerstorfer und Straszewski wurden die Titel «Hochschulen» und «Studien-Bibliothek» angenommen.

Zum Titel «Mittelschulen» sprach zunächst Abg. Slama. Derselbe urgierte die Verstaatlichung des Toppauer Privat-Obergymnasiums und beantragte eine bezügliche Resolution. Unterrichtsminister Freiherr v. Gautsch erwiderte unter Hinweis auf seine im Budgetausschusse abgegebene Erklärung, daß die Regierung erst kürzlich das Gymnasium in Ungarisch-Gratisch übernahm, daß aber noch viele andere für die Gesehen wichtige Anstalten der Verstaatlichung harren. Bezüglich der Anregungen Masaryks gab der Minister deren Berechtigung in mancher Hinsicht zu und wiederholte, daß sich Verordnungen in Vorbereitung befinden, welche wesentliche Erleichterungen für die Schüler der unteren Stufen bezwecken, dafür soll in den oberen Classen die Lust an den classischen Studien geweckt und dafür gesorgt werden, daß der grammatische Ballast, der hier und da vielleicht allzuviel mitgeschleppt wird, über Bord geworfen werde. Auch bezüglich Masaryks pädagogisch-didaktischer Reformen erklärte sich der Minister einverstanden, doch müsse er sich gegen eine intensivere Pflege der Physik, der Chemie und des Zeichnens an den Gymnasien aussprechen. Der Minister bemerkte dann gegenüber den Vorschlägen Masaryks über politische Präventiverziehung der Studierenden, daß am besten beim Geschichtsunterricht die Studierenden über die Pflichten des Einzelnen gegenüber dem Staate belehrt werden können. Der Geschichte komme überhaupt eine höhere Bedeutung im Unterrichte zu, als man ihr gemeiniglich zuschreibt. Die Geschichte bildet im Zusammenhange mit den classischen Sprachen das Gegengewicht gegen jene mechanische Weltanschauung, die in unserer Zeit immer mehr platzgreift. Der Minister bekämpfte dann schließlich den Vorwurf, daß die Unterrichtsverwaltung kein Verständnis für die geistigen Bestrebungen des Gehehenvolkes habe.

Abg. Mitsche lobte die Reformthätigkeit der Unterrichtsverwaltung. Abg. Hofmann-Welkenhof beklagte den Mangel an Bewegungsfreiheit im Schulwesen. Die Bedanterie gehe bis ins Unglaubliche; Redner verwies auf den Uniformierungsclass für Mittelschullehrer, verlangte hierauf eine bessere Pflege der physischen Entwicklung der Jugend nach englischem Beispiele, besprach die hygienische Ausstattung der Mittelschulen und beantragte eine Resolution wegen Errichtung eines dritten Gymnasiums in Graz. Die Resolution wurde dem Budget-Ausschusse zugewiesen. Abg. Stürgkh betonte gegenüber den Rufen nach Reformen auf dem Gebiete des Mittelschulwesens die Nothwendigkeit einer ruhigen, stetigen Entwicklung der Schule. Der Redner erklärte sich gegen die Beschränkung des Classicismus, verlangte eine Verbesserung des Unterrichtes in den modernen Sprachen an der Realschule. Der Redner befürwortete eine Regulierung der Bezüge der Turnlehrer, erörterte die missliche Lage der Supplenten und schloß mit dem Wunsche, daß sich das Schulwesen Oesterreichs stets auf der Bahn des Fortschrittes bewege. Nach Genehmigung des verhandelten Titels wurde die Debatte abgebrochen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das sanctionierte Gesetz vom 23. Juni 1891, betreffend die obligatorische Erprobung aller Handfeuerwaffen.

(Zur Affaire Basath.) Wie das Abendblatt des «Hlas Národa» mittheilt, ist die Angelegenheit Basath's vom czechischen Club in die Hände des Parteichefs Julius Wegrer gelegt worden, welcher bis zum gegenwärtigen Moment noch keine Entscheidung getroffen hat. «Hlas Národa» urgiert dieselbe, weil die Angelegenheit die ganze Nation in die höchste Spannung versetze.

(Das Abgeordnetenhaus) hat bereits zu dem letzten Auskunftsmittel, den Abend-sitzungen, seine Zuflucht genommen, aber trotzdem glaubt man, daß das Haus erst am 18. d. M. werde auseinandergehen können. Da sodann noch das Herrenhaus zusammen-treten muß, so wird die parlamentarische Campagne in diesem Jahre sich weit in den Hochsommer hinein erstrecken.

(Der Wiener Socialistentag) beschloß die Bescheidung des Brüsseler Congresses und beauftragte die österreichischen Delegierten, die Abkürzung der Arbeitszeit, das Coalitionsrecht und eine einheitliche Maifeier zu verlangen sowie die Bekämpfung des Militarismus anzuregen. Er erklärte die Existenz einer nationalen Partei in der Socialdemokratie für unberechtigt. Der Socialistentag wurde hierauf geschlossen.

(Militärische Gedächtnisseier.) Heute veranstaltet das Comité zur Renovierung und Erhaltung

das Brauthad genommen, jeder Hochzeitsgast gebadet haben. Die Absicht dieser Nothigung war besonders auf Reinlichkeit und Schutz vor dem damals auftretenden Ausfall gerichtet; aus gleicher Absicht ließen die Behörden zu jener Zeit die ersten öffentlichen Badestuben in Deutschland errichten. Namentlich bei den Handwerkerkern wurde es Sitte, jeden Sonnabend ins Bad zu gehen, und zogen an diesem Tage die Lehrlinge der Bäder, der Inhaber der Badestuben, mit klingenden Becken durch die Straßen, um zum Baden aufzufordern.

Abermals gerieth jedoch das Baden in Verruf und Verfall. Kriege, allgemeine Noth, Mangel obrigkeitlicher Aufsicht, Vorurtheile und falsche ärztliche Theorien wirkten hiebei zusammen. Auch die große nach den Kreuzzügen sich einstellende Sittenverderbnis trug nicht zum wenigsten zum Verfall dieses so wohlthätigen Gebrauches bei. Die lichterlichen Frauenzimmer, welche bei allen großen öffentlichen Anlässen, wie bei Reichstagen, fürstlichen Besuchen, Festen der Bürgerchaften, Jahrmärkten u. s. w., in Scharen auftauchten, fehlten auch in den Badestuben nicht und bewirkten so wesentlich mit den Verfall derselben. Dazu kam noch, daß im 16. Jahrhunderte die Lustseuche fürchterlich wüthete, und glaubte man, daß sich dieselbe hauptsächlich durch die warmen Bäder weiterverbreitete, so daß niemand mehr baden wollte, wenn er es nicht zu Hause thun konnte.

Aber auch jetzt machten sich die unangenehmen Folgen des Aufhörens des Badens wiederum derart geltend, daß sich das Bedürfnis nach erneuter Einführung der Sitte schließlich nicht länger zurückdrängen ließ und letztere, wenn auch langsam, so doch immer siegreicher, zum bleibenden Durchbruch gelangte. In der

der Denkmale auf dem Königsgräber Schlachtfelde die fünfundsiebenzigjährige Gedächtnisfeier zum Andenken an die während des Feldzuges 1866 für ihr Vaterland gefallenen und auf dem dortigen Militär-Friedhofe beerdigten Krieger. Zu dieser Feier begibt sich aus Wien auch eine Deputation des ersten österreichisch-ungarischen Militär-Veteranen-Vereines F. W. Freiherr v. Philippovich unter Führung des Obmannes Johann Beyer, welcher am Schlachttage an der Seite seines Obersten Bieder v. Biederfeld von Hesse-Infanterie gekämpft und verwundet wurde. Oberst v. Bieder fand den Heldentod und ruht in Gola oberhalb Sabova.

(Aus dem Reichsrathe.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Wien: Die Strafgesetznovelle wurde einem achtzehngliedrigen Specialausschusse zugewiesen. In der Verhandlung über das industrielle Bildungswesen hob Minister Gautsch hervor, kein Unterrichtsgebiet verträgt weniger die Anwendung nationaler Standpunkte als das gewerbliche und industrielle Bildungswesen. Die Unterrichtsverwaltung kann weder jetzt noch künftig sich von nationalen Gesichtspunkten leiten lassen.

(Die Erneuerung des Dreibundes.) Der „Pester Lloyd“ schreibt, anlässlich der Verlängerung des Dreibundes sei die Zuversicht vollkommen berechtigt, dass sich die Liga, wie bisher, auch fernerhin bewähren werde. Es mögen allerdings im weiteren Verlaufe der Zeit die Mächte, welche auf Friedensstörungen sinnen, ihre Kriegsmittel erhöhen und ihre Bereitschaft vollenden; wenn sie aber nicht von aller Besinnung verlassen sind, werden sie trotzdem auch dann nicht leicht das Wagnis unternehmen, sich auf die festgefügt europäischen Schutzwälle zu stürzen. Wesentlich für die Stärke der Allianz komme die Haltung Englands in Betracht und in dieser Hinsicht biete die Senatsrede di Rudini's wertvolle Aufschlüsse. Dieselben bestätigen durchaus die Annahme, dass auch ohne geschriebene Verträge ein Zusammenwirken zwischen den Verbündeten und England zur Erhaltung des status quo gerechnet werden kann.

(Serbien und Russland.) Der Belgrader „Morodni Dnevnik“ meldet: König Alexander tritt, Mitte Juli (alten Stils) eine Reise nach Russland an begleitet von dem Regenten Ristić, dem Minister-Präsidenten Pašić, dem Hofmarschall Obersten Janković und zwei Adjutanten. Der Tag und der Ort der Begegnung mit dem Caren sind noch nicht definitiv festgestellt. Das genannte Blatt erblickt in der Zusammenkunft des Königs mit seinem erlauchten Tauspachen einen neuen Beweis der herzlichen Beziehungen der Völker Serbiens und Russlands.

(Eine Occupation Siams.) Nach einer Meldung des „Standard“ aus Bangkok besetzten die Franzosen die östlich vom Mekongflusse gelegene Provinz Luang Prabang. Luang Prabang sei ein Vasallenstaat Siams. Die Nothwendigkeit der Annexion von Lao und selbst Siam werde von der französischen Diplomatie zugestanden; Siam sei jedoch China tributpflichtig und dieses könne insgeheim Schwierigkeiten schaffen. Das eigentliche Ziel Frankreichs sei, im Falle eines russisch-chinesischen Krieges mit Russland zu operieren.

(Die deutschen Lehrer in Russland.) Im ganzen russischen Reiche sind die Lehrer an den deutschen Schulen vom Unterrichtsminister verständigt worden, dass sie ihre gegenwärtigen Stellungen aufzugeben haben werden, falls sie bis zum September nicht ein gutes Examen in der russischen Sprache bestanden haben.

(Vom rumänischen Thronfolger.) Der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand gab das Project einer Heirat mit einer Hofdame der Königin definitiv auf. Demzufolge unterblieben in der Kammer die angemeldeten Interpellationen.

(Der Gemeinderath von Neapel) ist aufgelöst und ein Regierungskommissär in der Person des Stadtrathes Sareto mit der Verwaltung der am Rande des Vulkans stehenden größten Stadt des Landes betraut worden.

(Prinz Georg von Griechenland) ist in Newyork eingetroffen und wurde vom griechischen und vom russischen Vertreter empfangen. Derselbe reist Samstag weiter.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den griechisch-katholischen Kirchen in Mészáros und Telepöcs je 100 fl. zu spenden geruht.

(Cardinal Haynald.) Aus Budapest wird berichtet: Cardinal Ludwig Haynald, der gelehrte Erzbischof von Kalocsa, ist bedenklich erkrankt und muss mit den Sterbesacramenten versehen werden. Der Cardinal ist schon seit einem Jahre infolge der Abnahme seiner einst so glänzenden geistigen Fähigkeiten vollständig dem öffentlichen Leben entzogen und erlitt überdies vor einigen Tagen einen Schlaganfall, dem bald darauf mehrere

andere Anfälle folgten. Ein aus Kalocsa eingelangter Bericht constatirt die Bedenklichkeit im Zustande des verehrten Kirchenfürsten. Man ist dort auf den schlimmsten Ausgang vorbereitet; Cardinal Haynald steht im 75. Lebensjahre.

(Kampf einer Frau mit einem Bären.) In der Nähe des zoologischen Gartens in Posen spielte sich vor kurzem zwischen einer Frau und einem Bären eine aufregende Scene ab, welche aber zum Glück weit harmloser verlief, als die Bärentragödie in Frankfurt am Main. Im zoologischen Garten brach nämlich ein Waschbär aus seinem Käfig, kam in den Hof eines Baumeisters in Fesseln und fiel dort eine Kutscherfrau an. Diese, obwohl aus acht Wunden, besonders an den Händen und Armen, blutend, besaß soviel Geistesgegenwart, den Bären in den Kessel zu stürzen, in dem sich mehrere Zimmerleute befanden. Diese schlugen das wilde Thier mit eisernen Stangen todt.

(Hohes Alter.) In Tabb im Somogher Comitath starb am 27. Juni der Schneidermeister Moriz Lustig im Alter von 107 Jahren. Den Dahingegangenen betrauern außer seiner hunderleinjährigen Gattin, mit der er achtzig Jahre in glücklicher Ehe lebte, 4 verheiratete Söhne, 3 Töchter, 46 Enkel und zahlreiche Urenkel.

(Dürfen Frauen rauchen?) Das „Humoristische Deutschland“ hatte auf die beste Beantwortung dieser Frage einen Preis von 20 Mark ausgesetzt. Diesen Preis errang Valerius Wolf in Dresden mit folgender hübscher Lösung des Problems:

Nur kurz die Antwort sei, für alle Zeiten wohl zu brauchen: In Flammen setzen kann das Weib — der Mann soll rauchen!

(Auswanderer-Elend.) Unter den nach Brasilien Ausgewanderten herrscht, wie aus Bremen telegraphiert wird, großes Elend. Der von Bahia in Bremen angekommene Lloyd-Dampfer „Köln“ brachte 200 Russen mit, die in Brasilien dem Verhungern nahe waren. Die Kosten der Rückwanderung trägt das russische Comité.

(Heilung der Krebskrankheit.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, begibt sich von dort der renommierte Arzt Dr. Dobrjanskij demnächst nach Wien mit dem Auftrage, die neue Methode des Professors Mojetig zur Heilung des Krebses zu studieren.

(Aus dem Coupé gestürzt.) Der sechs Jahre alte Sohn des Privatbeamten Oskar Böhm aus Wien, der mit seiner Mutter nach Komotau reiste, stürzte vorgestern bei der Station Beshowitz aus dem Coupé und verletzte sich lebensgefährlich.

(Zu guter Letzt.) Student (zu seinem Gläubiger): „... Also fünf Gulden bekommen Sie noch! Ich kann sie Ihnen leider nicht bar geben; hier habe ich aber eine Hofe, die mindestens noch acht Gulden wert ist — können Sie mir die wechseln?“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Herr Landespräsident Baron Winkler hat sich gestern in bringenden Geschäftsangelegenheiten nach Wien begeben.

(Das Abgeordnetenhaus) des Reichsrathes setzte gestern die Specialberatung über den Unterrichtsetat fort. In der Debatte über industrielles Bildungswesen und Special-Belehranstalten nahm der Minister für Cultus und Unterricht, Dr. Freiherr von Gautsch, das Wort, um den Standpunkt der Regierung darzulegen und die Unterrichtsverwaltung gegen erhobene Einwendungen zu rechtfertigen.

(Regierungsrath Dr. Zaplotnik.) Regierungsrath Dr. Philipp Zaplotnik, dessen gestern morgens erfolgtes Ableben wir bereits gestern gemeldet haben, erlag einem langwierigen Lungenleiden. In ihm verliert das Land Krain einen seiner edelsten Söhne, die Landesregierung einen ihrer pflichttreuesten und befähigtesten Beamten. Sein lauterer Charakter, sein edel fühlendes Herz, sein umfassendes Wissen, seine reiche classische und humanistische Bildung sowie seine gewinnenden Umgangsformen sicherten ihm die vollste Hochachtung eines jeden, der ihm je näher zu treten Gelegenheit hatte. Leider musste Dr. Zaplotnik infolge seines Leidens, das schon vor 11 Jahren seine Gesundheit untergraben hatte, seinen Umgang auf das nothwendigste beschränken, und so gehörte seine ganze Zeit der Amtstätigkeit und seiner Gattin, mit der er 12 Jahre in glücklicher Ehe gelebt. Zaplotnik wurde am 23. April 1847 in Velenca, Gemeinde Gorice im Bezirke Krainburg, als der Sohn eines Landmannes geboren, besuchte später das Gymnasium in Laibach, setzte sodann seine Studien an der juristischen Facultät in Wien fort, woselbst er auch zum Doctor Juris promoviert wurde. Nach Absolvierung seiner Studien trat er im Jahre 1872 bei der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in Wien ein, wurde noch im selben Jahre daselbst zum Conceptspraktikanten ernannt, in welcher Eigenschaft er im J. 1873 zur Bezirkshauptmannschaft in Pernau überföhrte wurde. Im Jahre 1874 wurde er Statthaltereiconcipist in Boskowitz in Mähren, im Jahre 1876 Bezirkscommissär daselbst und im Jahre 1877 in Wischau. Im Jahre 1881 wurde er zum Statthaltereisecretär ernannt und diente als solcher zuerst in Triest und später in Görz; im Jahre 1883 zum Bezirkshauptmann befördert, lehrte er in sein engeres

Heimatland zurück und bekleidete vorerst die Bezirkshauptmannsstelle in Stein, worauf er im Jahre 1884 als Referent der hiesigen Landesregierung zugetheilt wurde. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. November 1890 wurde er zum k. k. Regierungsrathe daselbst ernannt, in welcher Eigenschaft er bis zu seinem Tode, und zwar in angestrengtester Thätigkeit verblieb. Waren doch Arbeit und Lectüre für den kranken Mann, dem die Rücksicht auf sein Leiden jedes Vergnügen, jede Zerstreuung unmöglich machte, die Stellvertreterinnen dieser letzteren. Am öffentlichen Leben hat sich Regierungsrath Dr. Zaplotnik nur als aufmerksamer Beobachter betheiligt. Als treuer Sohn seines Volkes hat er sich stets ein warm fühlendes Herz für dasselbe und für seine Interessen zu bewahren gewusst. So erblickte er in der Pflege der deutschen Sprache für sein Volk eine Quelle reichen und hochentwickelten Culturlebens, für den einzigen Angehörigen desselben den Weg zu leichtem Fortkommen in der Welt. Dieser seiner Ansicht gab er auch in seiner leibwilligen Verfügung dahin Ausdruck, dass er den Betrag von 1000 fl. für eine Prämienstiftung in dem Sinne bestimmte, dass die Zinsen dieses von der Staatsverwaltung zu verwaltenden Capitals alljährlich jenem Studierenden der achten Classe des Laibacher Gymnasiums ohne Rücksicht auf dessen Vermögensverhältnisse ausbezahlt sind, der nach dem Urtheile des jeweiligen Professors der deutschen Sprache die besten Fortschritte in der deutschen Sprache gemacht hat, mit der Clausel, dass für den Fall, als am Obergymnasium zu Laibach die deutsche Sprache je aufhören sollte, obligater Lehrgegenstand zu sein, die genannte Stiftung einer ebenfalls von dem Verstorbenen errichteten Armenstiftung der Gemeinde Gorice zufällt; für letztere Gemeinde hat er übrigens auch eine Schulstiftung errichtet. Seine Bibliothek, insofern sie erzählenden Inhalts ist, sowie zwei Delgemälde von Rosé vermachte er dem Casino-Vereine in Laibach. Mit Regierungsrath Dr. Zaplotnik schloss das reiche geistige Leben eines Dulders, der mit bewundernswerther Ergebung und stoischem Gleichmuth den Kampf mit einem tödtlichen Leiden fortführte, das wohl seinen Leib zerstören konnte, aber seiner geistigen Thätigkeit gegenüber sich machtlos erwies. Ein dankbares Andenken seiner Freunde ist ihm für immer gesichert!

(Bezirks-Lehrerconferenz für Laibach.) Der gestrige Donnerstag war für die Laibacher Lehrerschaft nur zur Hälfte Feriatag, da die Vormittagszeit durch die diesjährige amtliche Bezirksconferenz in Anspruch genommen wurde. Dieselbe fand, wie im Verlaufe der Vorjahre, im Magistratssaale statt und dauerte von 8 bis 12 Uhr. Nachdem der Vorsitzende den Herrn k. k. Schulrath Provatth ersucht hatte, während der Konferenz als dessen Stellvertreter fungieren zu wollen, und als danach Herr Janovsky und Fräulein Marout durch das Votum der Versammlung mit dem Schriftführeramt betraut worden waren, schritt der k. k. Bezirks-Schulinspector Levec zur Mittheilung jener Wahrnehmungen, die derselbe in Bezug auf die Führung der vorgeschriebenen Schulamtsbücher, die Schülerarbeiten und den gesammten Unterrichtsbetrieb gelegentlich der Schulvisitationen gemacht. Auf die Intelligenz der städtischen Lehrerschaft bauend, nahm derselbe von der Mittheilung der einzelnen behördlichen Erlasse und Verfügungen Umgang und berührte davon nur jenes amtliche Schriftstück, welches den Schulleitungen zur Pflicht macht, bei Schüleraufnahmen darauf zu sehen, dass jeder Schulanfänger und jede Schülerin einen Impfschein besitze. Den Oberlehrern wurde besonders der § 33 der Schul- und Unterrichtsordnung ins Gedächtnis geführt, welcher jeden derselben für die Instandhaltung der erforderlichen Amtsbücher und Amtsschriften verantwortlich macht. Desgleichen wurde eingeschärft, dass in der Folge die einzelnen Bezeichnungsmittel mit den betreffenden Nummern des Inventars und mit dem Schulamtsiegel zu versehen sind. Hinsichtlich einiger slovenischer Bezeichnungen aus dem Bereiche der Grammatik (Fallbezeichnungen) wurde bei dem Umstande, als die einzelnen Sprachlehrbücher nach dieser Richtung hin Verschiedenheiten zur Schau tragen, eine einheitliche Benennung empfohlen. Der Bezirks-Schulinspector kam auch auf die mangelhafte Unterbringung einzelner Schulen zu sprechen und betonte, dass nach dieser Richtung hin besser als bisher werde gesorgt werden müssen. Auch wollte er darauf sehen, dass von allen Lehrpersonen ein correctes Slovenisch werde gesprochen werden. Nach erfolgter Mittheilung der Wahrnehmungen bei der Unterrichtstheilung meldete sich Fräulein Friederike Konsegg zum Worte, um in Bezug auf die Verflechtung des slovenischen Dichters Preskeren mit dem slovenischen Unterrichte, respective hinsichtlich der vorgebrachten „Preskeren-Angaben“, berichtend einzugreifen und die betreffenden Episoden aus dem Schulleben unter Berufung auf die Colleginnen kurz, doch bezeichnend vorzuführen. Den weiteren Theil der Konferenz füllte der Vortrag des Bezirks-Schulinspectors über die Aufnahmeprüfung in die Mittelschulen aus. Die verschiedenen Ministerialverfügungen über die Anforderungen an die Prüflinge berührend, gelangte Rebner zu den neuesten bezüglich Bestimmungen und führte, davon ausgehend, dass bismal jeder Volksschüler, der eine ein- bis vierclassige Schule mit entsprechendem Erfolge absolvierte, die Aufnahmeprüfung in die Mittelschule bei gewissenhafter Handhabung der

Prüfungsvorschriften bestehen müsse, unter mehrfacher Beifälle der Versammelten eine Reihe drastischer Prüfungsbeispiele an, die bei Aufnahmeprüfungen gestellt worden waren und den pädagogisch-didaktischen Takt, der sich da und dort breitmachte, in das richtige Licht stellten. Der k. k. Bezirks-Schulinspector betonte, dass die Volksschule hinsichtlich des Nichtentprechens Einzelner kein Vorwurf treffen könne, dass eine behördliche Untersuchung dieser Angelegenheit, soweit selbe die Klagen der Wiener Mittelschulen über die Leistungen der Volksschulen betraf, vollständig zu Gunsten der letzteren ausfiel, und dass die Gründe der ungünstigen Prüfungsergebnisse in der Nichtkenntnis der Einrichtungen der Volksschul-Besuchlicher, der Volksschul-Lehrmittel, in einer ungerechtfertigten Furcht der Schüler und wohl auch in den Gegensätzen liegen, welche zwischen den Grammatiken der Volksschulen und denen der Mittelschulen bestehen. Herr Schulrath Provaty sprach dem Referenten, Bezirks-Schulinspector Levec, für diese Mittheilungen den Dank der Versammlung aus. (Schluss folgt.)

(Neuerungen im Telegraphenbetrieb.) Das Handelsministerium hat auf Grund der gepflogenen internationalen Conferenzen eine Reihe von Neuerungen im Telegraphenbetrieb angeordnet, die für das Publicum großes Interesse haben: 1.) Wird die Zahl der internationalen Telegraphenstationen um 4000 bis 5000 vermehrt; 2.) werden in Bezug auf Abfassung der Telegramme nur zwei Hauptarten von Sprachen unterschieden: offene und geheime; 3.) wird Kleinschrift als offene Sprache anerkannt; 4.) wird zu Telegrammen in verabredeter Sprache ein Wörterbuch vom Internationalen Telegraphen-Bureau aufgelegt, das 200.000 Wörter in deutscher, französischer, englischer, holländischer, italienischer, portugiesischer und lateinischer Sprache enthält; 5.) Privattelegramme in Buchstaben mit geheimer Bedeutung sind untersagt. Chiffrierte Privattelegramme dürfen nur aus arabischen Ziffern bestehen, u. a. m. Im Geltungsbereich des europäischen Telegrammverfahrens ermäßigt sich unter Beibehaltung der bisherigen Grundtöne von 30 fr. die Worttage im Verkehre mit: Algier von 16 fr. auf 13 fr., den Canarischen Inseln von 89 fr. auf 44 fr., Frankreich von 10 fr. auf 8 fr., Großbritannien von 20 fr. auf 13 fr., Russland von 14 fr. auf 12 fr., Senegal von 1 fl. 63 kr. auf 86 kr., Tunis von 16 fr. auf 13 fr. und Westafrika für alle Relationen durchwegs um 3 bis 4 fr. Telegramme nach Orten in Ostrumelien unterliegen fortan der Tage für Bulgarien. Die internen und alle übrigen unter obigen Gesichtspunkt fallenden Tagätze bleiben bis auf weiteres unverändert. Im Geltungsbereich des außereuropäischen Telegrammverfahrens, in welchem nach wie vor die reine Worttage zur Erhebung gelangt, sind die Tagätze in sehr verschiedenem Grade herabgesetzt, für gewisse Beförderungswege um ein Geringes erhöht worden.

(Das Majestäts-gesuch eines Knaben.) Aus Pola wird folgende Episode gemeldet, die sich während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers ereignete: Als nach der Grundsteinlegung zum Baue der Marinekirche der Monarch wieder seinen Wagen besteigen wollte, trat ein Knabe hervor, kniete vor dem Kaiser nieder und überreichte demselben eine Bittschrift, wobei er zugleich die in der Schrift enthaltene Bitte aussprach, in die Marine-Akademie aufgenommen zu werden; seine Eltern seien nicht so vermögend, um für ihn zahlen zu können, und er rufe deshalb die Gnade des Kaisers an, ihm einen Freiplatz in der Akademie zu gewähren. Seine Majestät der Kaiser hörte die Bitte des Knaben gütig an, hob denselben auf und nahm selbst dessen Gesuch entgegen.

(Schadenfeuer.) Man berichtet uns aus Rudolfsort: Am 26. v. M. kam im Hause des Besitzers Franz Kramaršić in Gaberze Feuer zum Ausbruch, welches sich bald auch auf benachbarte Objecte verbreitete und in kurzer Zeit das erwähnte Haus sowie die Häuser der Besitzer Franz Vužar, Anna Umek, Helena Jevnik und Jakob Provaty samt den meisten Wirtschaftsgebäuden einscherte. Nebst Hausgeräthen und Futtervorräthen sind auch sechs Schweine und acht Schafe verbrannt. Der zweijährige Sohn Johann des Besitzers Franz Kramaršić fand in den Flammen den Tod, und wurde wider die Eltern, welche die Kinder allein zu Hause gelassen hatten, die Anzeige bei der k. k. Staatsanwaltschaft erstattet. Der Gesamtschaden beträgt bei 2700 Gulden. Die einzelnen Abbrändler waren um zusammen 1650 fl. versichert.

(«Matica Slovenska».) Bei der anlässlich der Generalversammlung vorgestern vorgenommenen Ergänzungswahl wurden in den Ausschuss der «Matica» für eine vierjährige Periode gewählt die Herren: Doctor Franz Detela, Franz Hubad, Anton Kržić, Johann Subic, Dr. Anton Gregorič, Simon Gregorič, Dr. Lorenz Požar, Dr. Josef Starč, Franz Wiesenthaler und Franz Levec.

(Wollenbruch.) Die Ortschaften Ruprecht und Stadl ob Murau in Steiermark wurden durch einen vorgestern nachmittags niedergegangenen Wollenbruch schwer betroffen. Viele Häuser wurden demoliert und die ganze Ernte vernichtet. Es ist der Verlust von mindestens zehn Menschenleben zu beklagen.

(Concert in Vittai.) Der Vittai-Belehrer-verein veranstaltet am 8. d. M. in den Gasthauslocalitäten «zur Post» dortselbst ein Concert mit interessantem Programm. Entrée für Mitglieder des Vereines frei, für Nichtmitglieder 30 kr. per Person. Am gleichen Tage finden in Vittai die Lehrerconferenz für den dortigen Bezirk und die Hauptversammlung des Vittai-Belehrer-vereines statt.

(Unglücksfall.) Am 29. v. Mts. nachmittags ist der 12 Jahre alte Franz Mihelin von Podgier beim Baden im Theinibache an einer circa zwei Meter tiefen Stelle ertrunken. Der von den mitbadenden Knaben herbeigeholte Besitzer Johann Svetic von Podgier zog Mihelin als Leiche aus dem Wasser.

(Aus Töplitz in Unterkrain) meldet man uns: Vom 15. Mai bis Ende Juni sind in Töplitz 24 Herren, 14 Damen, 82 Männer, 108 Frauen und 6 Kinder vom Landvolke und 110 Fluggäste, zusammen also 344 Gäste, zum Curgebrauche eingetroffen. Der Monat Juni war diesmal sehr ungünstig.

(Goliathschienen.) Die Staatsbahnen lassen in Prevali für ihre Strecken versuchsweise die 16 Meter lange «Goliathschiene» mit einem Gewichte von 45 Kilogramm per laufendes Meter walzen. Derzeit werden die Staatsbahnen auf 7 1/2 und die Südbahn auf 10 Meter langen, 34 Kilogramm per Meter schweren Schienen befahren.

(Verunglückung eines Kindes.) Am 29. v. M. ist die dreijährige Tochter Paula des Inwohners Anton Bihellic aus Freudenthal in den Bistrabach gefallen und ertrunken.

(Infolge der großen Hitze) verendeten vorgestern zehn Mastochsen auf dem Transporte von Leibnitz nach Graz und wurden auf dem Grazer Südbahnhofe dem Waisenmeister übergeben.

(Krainischer Jagdschutzverein.) Vom krainischen Jagdschutzverein wird uns mitgetheilt, dass sich im Monate Juli nachstehende Wildgattungen in Schonung befinden: Weibliches Roth- und Damwild und Wildkälber, Gemsen, Rehgaisse und Rehtige, Feld- und Alpenhasen, Auerswild, Birkwild, Fasanen, Hasel-, Schnee- und Steinhühner, Rebhühner, Wachteln, Waldschneepfen und Stockenten. Es wird daher vor dem Ankauf solcher Wildgattungen gewarnt.

(Oberst Graf Hartenau.) Aus Graz wird telegraphisch: Graf Hartenau hat heute sein Testament gemacht. Wie es heißt, wurde Professor Djer aus Wien an das Krankenlager des Grafen berufen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Budapest, 2. Juli. Es verlautet bestimmt, dass Staatssecretär Stephan mit den Handelsministern Baross und Marquis Bacquehem bezüglich eines einheitlichen Telegraphentarifes auf dem internationalen Verkehre zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Uebereinkommen getroffen habe, welches den Wegfall der Grundtage und die Erhöhung der Worttage auf drei Kreuzer, mit einem Minimum von dreißig Kreuzern betrifft.

Kalocsa, 2. Juli. Im Befinden des Cardinals Haynald ist eine Besserung eingetreten. Herz- und Lungenthätigkeit sind normal. Se. Majestät der Kaiser zog telegraphisch Erkundigung nach dem Befinden des Erkrankten ein.

Sarajevo, 2. Juli. Der kürzlich seines Amtes enthobene Metropolit der Zooritzer Diocese, Dionysius Ilijević, hat am 29. d. M. Dolnja Tuzla verlassen und sich nach Constantinopel begeben, wo er in einem Kloster die von dem Patriarchate abhängige Entscheidung über sein ferneres Schicksal abwarten wird.

Cresfeld, 2. Juli. Der Wirbelwind wehte die Festhalle und die Buden auf dem Festplatze des rheinischen Bundesschießens weg. Zwischen Süchteln, Biersen und Dülken sind gegen 50 Häuser eingestürzt; mehrere Personen wurden getödtet oder verwundet.

Paris, 2. Juli. Die Nachricht des «Standard», wonach die Franzosen die Provinz Luang-Prabang in Siam besetzt hätten, wird in maßgebenden Kreisen als vollständig unrichtig bezeichnet.

London, 2. Juli. Einem Telegramme aus Follstone zufolge hat gestern abends ein thätlicher Zusammenstoß zwischen Soldaten und Polizeimannschaften stattgefunden, aus deren Händen erstere eine festgenommene betrunkenen Frauensperson befreien wollten. Da die Polizei sich zu schwach erwies, wurden Truppen aus Shorncliffe requiriert. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen.

Washington, 2. Juli. Eine Proclamation des Präsidenten Harrison räumt den Bürgern und Unterthanen Belgiens, Frankreichs, Englands und der Schweiz den Schutz ihrer Urheberrechte in den Vereinigten Staaten ein.

Angelommene Fremde.

Am 1. Juli.

Hotel Elephant. Lichtblau, Tischler; Weiß, Reisender, f. Frau; von Schneid, Private; Bruner, Vertreter; Prohinnag und Weller, Wien. — von Morati, Privatier, Görz. — Biesel,

Amtsrichter, Bad Kissingen. — Szerdahely, Privatier, Budapest. — Janka, Prag. — Trček, Pfarrer, Neumarkt. — Arto, Sursche. — Weinberger, Kaufm., Steinamanger. — Greger, Scheben und Masarati, Kaufleute, und Pretner, Kfm., Triest. Hotel Stadt Wien. Dr. Kaiser, Arzt, Klagenfurt. — Dollhof, Gentilomo sammt Familie und Lodenburger, Triest. — Bauer, Kaufm., Graz. — Gaberšček, Tölmerei. — Dr. Rom, Rechtsanwält, Kieb. — Levy, Ranch. — Göttinger und Obermüller, Kaufleute, Nürnberg. — Schranzhofner, f. und f. Rittmeister, sammt Frau, Wiener-Neustadt. — Aschmann, Hutmacher; Radig, Ingenieur; Pelikan, Pluhacek, Lauche, Berner, Kellermann und Englisch, Kaufleute, Wien. — Brunar, Ingenieurs-Gattin, Rann. — Hartlieb, f. und f. Hauptmann, Judenburg. — Raugli, Lehrer, und Jaski, Gottschee. Hotel Baierischer Hof. Petrič, Tischernemst. — Mihic, Kieg. — Jitnik, Beamter, Triest. — Schaffer, Stein. — Cervenih, Techniker, Trautmann. — Genfer, Kreuth. Hotel Südbahnhof. Blazic und Witzler, Reisende, Graz. — Belce, Lutzenberg. — Beckeder, Wien. — Klesner f. Frau, Klagenfurt.

Verstorbene.

Den 1. Juli. Adele Černy, Private, 54 J., Domplatz 13, Lebercarcinom. — Maria Bidan, Arbeiters-Witwe, 71 J., Rukthall 11, Caries.

Den 2. Juli. Dr. Philipp Zaplotnik, k. k. Regierungsrath, 43 J., Begagasse 2, Tuberculose.

Im Spital.

Den 27. Juni. Johann Selan, Inwohner, 75 J., Marasmus.

Im Garnisonsspital.

Den 1. Juli. Andreas Bidar, Landwehrmann, 24 J., Eitervergiftung des Blutes.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	Alt.	Neu.		Alt.	Neu.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 64	—	Butter pr. Kilo	—	65
Korn	5 53	—	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 23	—	Milch pr. Liter	—	10
Hafer	3 25	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	80
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	52
Heiden	5 36	—	Schweinefleisch	—	64
Hirse	5 53	—	Schäpffensch. pr. Kilo	—	40
Kukuruz	5 80	—	Hähnchen pr. Stück	—	40
Erbsen 100 Kilo	2 40	—	Lauben	—	26
Linzen pr. Hektolit.	9	—	Hen pr. M.-Str.	—	1 42
Erbsen	9	—	Stroh	—	2 32
Erbsen	8	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 40
Rindschmalz Kilo	—	82	— weiches, »	—	4 20
Schweinefleisch	—	66	— weißer, »	—	—
Speck, frisch	—	54	—	—	—
— geräuchert	—	64	—	—	—

Lottoziehungen vom 1. Juli.

Prag: 50 28 29 41 57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0.7. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
2.	7 U. Morg.	734.7	23.4	W. schwach	heiter	—
	2 „ N.	734.2	29.4	D. schwach	bewölkt	0.10
	9 „ Ab.	734.0	23.4	D. schwach	theilw. heiter	Regen

Schöner Morgen, gegen Mittag zunehmende Bewölkung, gegen 3 Uhr fernes Gewitter, einzelne Regentropfen, dann theilweise Aufheiterung. — Das Tagesmittel der Temperatur 25.4, um 6.3 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Kamberg's Buchhandlung in Laibach.

Vom tiefen Schmerze gebeugt, gebe ich allen Verwandten und Bekannten Nachricht, dass mein innigstgeliebter Gatte, Herr

Dr. Jur. Philipp Zaplotnik

k. k. Regierungsrath

nach langem, schmerzlichem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute um halb 9 Uhr morgens im 43. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 4. Juli 1891, um 4 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Begagasse Nr. 2 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Der Unvergeßliche wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 2. Juli 1891.

Melanie Zaplotnik geb. Arzt, Gattin.

Heerbegräbnisstätte des Herrn Doherty.

Für die warme, liebevolle Theilnahme, welche beim Verluste des geliebten, theuren Bruders uns so vielfach entgegengebracht wurde, sprechen hiemit den innigsten Dank aus die tief trauernden

Geschwister Raab v. Rabenau.

Course an der Wiener Börse vom 2. Juli 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
50/100, einheitliche Rente in Noten		92.55	92.75	50/100, galizische		104.50	105.50	Credito 100 fl.		186.20	187.20	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		87.25	87.65	Baugel., Allg. Oest., 100 fl.		109.75	111.75
1854er 40/100 Staatsloose		133.50	134.50	50/100, mährische		109.50	110.50	Clary-Lose 40 fl.		56.75	57.75	Alfred-Humann-Bahn 200 fl. S.		202.25	202.75	Liefinger Brauerei 100 fl.		79.75	81.75
1860er 50/100 ganze 500 fl.		139.50	140.50	50/100, Krain und Küstenland		109.50	110.50	Laibacher Präm.-Anleih. 20 fl.		20.50	21.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		187.75	189.75	Glenbach-Werkh., erste, 80 fl.		101.75	103.75
1860er 50/100 Fünftel 100 fl.		149.25	149.75	50/100, niederösterreichische		109.50	110.50	Wiener Lose 40 fl.		55.75	56.75	Westbahn 200 fl.		350.75	351.75	Glenbach-Werkh., zweite, 80 fl.		48.50	48.75
1864er Staatsloose		100 fl.	179.75	50/100, Steirische		104.75	105.75	Rothenthor Kreuz, Oest. v., 10 fl.		17.50	17.70	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		295.75	297.75	Prager Eisen-Ind. u. B.-G.		408.75	409.75
50/100 Dom.-Anleih. à 120 fl.		144.50	145.50	50/100, kroatische und slavonische		104.75	105.75	Rudolph-Lose 10 fl.		20.75	20.95	Drauf-Ges. (H. B.) 200 fl. S.		200.75	201.75	Sergo-Tarz. Steinkohlen 80 fl.		565.75	575.75
40/100 Oest. Goldrente, steuerfrei		110.95	111.15	50/100, ungarische		92.75	92.80	Salm-Lose 40 fl.		60.75	61.25	Drauf-Ges. (H. B.) 200 fl. S.		200.75	201.75	Trifolier Kohlenw.-Ges. 70 fl.		188.75	189.75
Oesterr. Rentenrente		102.55	102.75	Andere öffentl. Anlehen				St. Genois-Lose 40 fl.		60.75	61.25	Herb. u. Bob. 1000 fl. Oest.		278.00	278.50	Waffen-Ges. Oest. in Wien 100 fl.		508.75	513.75
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Donau-Reg.-Lose 50/100 100 fl.		120.50	121.50	Waldfeld-Lose 20 fl.		36.50	37.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	Waggon-Fabrik, Allg. in Böh.		87.75	89.75
Elisabethbahn in O. steuerfrei		113.25	114.25	Anleihen der Stadt Görz		106.50	107.50	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		51.75	51.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	Wienerberger Pilsener-Actien-Ges.		236.25	237.25
Franz-Joseph-Bahn in Silber		119.75	119.75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.25	106.25	Gew.-Sch. d. 30/100 Präm.-Schuldversch.		25.50	27.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	Deutsche Plätze		57.55	57.62
Vorarlberger Bahn in Silber		105.25	105.25	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		98.75	99.75	Bank-Actien				Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	London		117.20	117.70
Elisabethbahn 200 fl. Oest.		243.75	247.75	Börjebau-Anleihen verlos. 50/100		98.75	99.75	(per Stück)				Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	Paris		46.37	46.45
bto. Ring- und Weis 200 fl. S. B.		223.75	226.75	Pfandbriefe				Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60/100		157.20	157.70	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	Valuten.			
bto. Salz- und Tirol 200 fl. S. B.		215.75	216.75	(für 100 fl.)				Bankverein, Wiener, 100 fl.		112.25	112.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	Ducaten		5.56	5.58
Elisabethbahn für 200 Mark		109.25	110.75	Bodenr. allg. Oest. 40/100		115.25	116.25	Ver. Anst. Oest., 200 fl. S. 40/100		368.75	369.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	20-Franc-Stücke		9.29	9.30
bto. für 200 Mark 40/100		115.25	115.75	bto. d. 40/100		100.50	101.20	Ver. Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		296.25	296.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	Deutsche Reichsbanknoten		57.50	57.57
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884		96.50	97.30	bto. d. 40/100		97.20	97.70	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.		339.50	340.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	Papier-Rubel		1.32	1.33
Vorarlberger Bahn Em. 1884		95.75	95.75	bto. d. 40/100		99.70	100.10	Depositenbank, Allg., 200 fl.		203.75	204.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25	Italienische Banknoten (100 L.)		46.50	47.50
Ung. Goldrente 40/100		105.30	105.50	Prioritäts-Obligationen				Gecomp. Ges., Oest., 500 fl.		611.75	618.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25				
bto. Papierrente 50/100		101.55	101.75	(für 100 fl.)				Giro- u. Cassenb., Wiener 200 fl.		210.50	211.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25				
bto. Eisenb.-Anl. 100 fl. S. B.		116.80	117.20	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		99.80	100.60					Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25				
bto. cum. St. d. 100 fl. S. B.		99.40	100.20	Galizische Karl-Ludwig-Bahn		99.30	100.10					Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25				
bto. d. 100 fl. S. B.		129.75	130.25	Em. 1881 300 fl. S. 40/100								Böhm. Nordbahn 150 fl.		210.25	211.25				

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten **Effecten und Valuten** empfiehlt sich bestens die **Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera** **WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 20.**

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 148.

Freitag den 3. Juli 1891.

(2444 b) 2—2

Aviso!

Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften, dann sonstige Unternehmer, insbesondere jedoch Urproduzenten werden auf die in der „Grazer Zeitung“, „Grazer Tagespost“, „Klagenfurter Zeitung“, im „Slovenski Narod“ und „Osservatore Triestino“ verlaufene Kundmachung Nr. 4695 wegen Sicherstellung der Artikel Hafer, Heu, Stroh, Holz, Kohlen, Coaks und Kerzen für die Verpflegungsmagazine des 8. Corpsbereiches auf die Zeit vom 1. September 1891, resp. 1. Jänner und 1. Juni 1892, bis Ende August 1892, noch besonders aufmerksam gemacht und zur regen Theilnahme bei der bezüglichen Verhandlung eingeladen.

Die näheren Bedingungen können bei den Militär-Verpflegungsmagazinen Graz, Marburg, Laibach, Klagenfurt, Triest und Görz von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags eingesehen werden. Die Bedingungen für die Verrentierung und den Contractauf können bei den bezeichneten Verpflegungsmagazinen gegen Ertrag von 4 kr. per Druckbogen, eventuell auch durch die Post bezogen werden.

Graz am 6. Juni 1891.

Die I. u. I. Intendant des 3. Corps.

3. 4695.

(2617 b) 2—2

Dienerstelle

beim k. k. Bezirksgerichte Adelsberg, eventuell eine andere.

Gefuche

bis 31. Juli 1891

beim Landesgerichts-Präsidium.

Laibach am 23. Juni 1891.

3. 1859.

(2576) 3—3

Concurs-Ausschreibung.

Im Schulbezirk Tschernembl kommen mit 1. September l. J. nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung:

1.) Die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einclassigen Volksschule zu Gräble mit dem Jahresgehalte per 450 fl., der Funktionszulage per 30 fl. und Naturalquartier. Diese Lehrstelle wird nur definitiv besetzt.

2.) Die dritte Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule zu Dragatsch mit jährlichen 450 fl. und Naturalwohnung.

3.) Die dritte Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule zu Semie mit 450 fl. und

4.) die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Podzemelj mit jährlichen 450 fl. und Naturalwohnung.

Bei provisorischer Besetzung der letztgedachten drei Lehrstellen wird der Jahresgehalt nur mit 360 fl. bewilligt, und können sich um die letzten drei Stellen auch Lehrerinnen bewerben.

Die Gefuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 25. Juli l. J.

beim k. k. Bezirksgericht Tschernembl einzubringen.

k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 18ten Juni 1891.

(2719) 3—1

Edictal-Vorladung.

Nachstehende Parteien werden wegen unbekannten Aufenthaltes aufgefordert, spätestens binnen 14 Tagen nach letztmaliger Einschaltung dieses Edictes ihre hier angeführten Steuerrückstände, und zwar:

1.) Theodor Cap, Buchbinder in Gottschee, die Erwerbssteuer für die Jahre 1890 und 1891 per 22 fl. 90 kr.;

2.) Georg Rugoje, Müller in Bosiljeva Loka, den Erwerbssteuerrückstand für die Jahre 1890 und 1891 i. A. per 10 fl. 4 1/2 kr.;

3.) Marianna Stulj, Spezereiwaren-Verschleierin in Cesta, den Erwerbssteuerrückstand per 1. Semester 1891 i. A. per 3 fl. 44 kr., die beiden ersten beim k. k. Steueramte in Gottschee und die Letztgenannte beim k. k. Steuer-

amte in Großlasko umso gewisser zu berichtigen, als widrigens nach Ablauf dieser Frist die betreffenden Gewerbe von Amtswegen werden gelöscht werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee, am 29. Juni 1891.

(2654) 3—2

Concurs-Ausschreibung.

Im Schulbezirk Gurkfeld kommen nachstehende Lehrstellen zur Besetzung:

1.) Die zweite Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Rassenfuß mit dem Jahresgehalte von 500 fl.;

2.) die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Trebelno mit dem Jahresgehalte von 450 fl.;

3.) die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einclassigen Volksschule in Bransko-Kal mit dem Jahresgehalte von 450 fl., der Funktionszulage von 30 fl. und dem Ansprüche auf die geeignete Quartiergehalt-Entschädigung.

Bewerber um diese Dienstposten haben ihre vorchriftsmäßig instruierten Gefuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 20. Juli 1891 hieramts zu überreichen.

k. k. Bezirksgericht Gurkfeld, am 18ten Juni 1891.

Anzeigebblatt.

(2722) 2—1

Kundmachung.

Vom gefertigten Stadtmagistrate wird bekannt gemacht, dass auf den am **Montag den 6. Juli d. J. in Laibach** stattfindenden **Jahresviehmarkt**, da hier die Maul- und Klauenseuche nicht aufgetreten ist, sämtliche Thiergattungen, sohin Pferde, Hornvieh und Schweine, aus der ganzen Umgebung Laibach, mit **Ausschluss** der Gemeinden **Grosslupp** und **Mariafeld**, dann der Ortschaft **Zaier**, anstandslos aufgetrieben werden können.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach

am 2. Juli 1891.

Der Bürgermeister Grasselli m. p.

St. 4401.

(2666) 3—2

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Radoljici naznanja:

Zamršima Mini in Andreju Kelblnu iz Bohinjske Bele, oziroma njenim

neznanim dedičem in pravnim naslednikom, postavi in dekretuje se skrbnikom ad actum gospod Matija Klinar v Radoljici ter se istemu vročijo dotični odloki.

C. kr. okrajno sodišče v Radoljici dne 16. junija 1891.

St. 3983.

(2679) 3—1

Razglas.

Sklicevaje se na tusodni razglas z dne 26. januarja 1891, stev. 608, se daje na znanje, da bode dne 11. julija 1891. l. druga izvršilna prodaja Francetu Korencanu iz Kapitovega Griča hišna st. 16 lastnega zemljišča vložna st. 87 katastralne občine Zabočevo.

Umršemu upniku Matevzu Šustaršiču z Brezovice, odnosno nepoznatim njegovim pravnim naslednikom, postavil se je France Verbič iz Borovnice skrbnikom.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 17. junija 1891.

(2695) 3—2

Dritte executive Feilbietung.

Am 7. Juli 1891

um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Josef Kontel von Kal, Einlage 3. 90 der Katastralgemeinde Kal, stattfinden.

k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 20. Jänner 1891.

St. 2465.

(2668) 3—1

Oklic.

Jožefu in Antonu Petruharju, neznane bivališča, oziroma nju neznanim pravnim naslednikom, se naznanja, da se je njim namenjeni tusodni zemljeknjižni odlok z dne 13. aprila 1891, stev. 2465, zastran umrtvila terjatev à po 83 gold. 54 1/2 kr. konv. veljave dostavil gospodu Luki Svetcu, c. kr. notarju v Litiji, kot njim za vsprejem odloka postavljenemu kurtorju ad actum.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 13. aprila 1891.

(2667) 3—1

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Radoljici naznanja:

Zamršemu, oziroma neznanim njegovim dedičem in pravnim naslednikom, postavi in dekretuje se skrbnikom za čin gosp. Matija Klinar v Radoljici, kateremu se vroči dotični odlok.

C. kr. okrajno sodišče v Radoljici dne 20. junija 1891.